

Franckesche Stiftungen zu Halle

Eine deutliche Anweisung Zum Rechten Catechisiren, Das ist, Wie man entweder die Sprüche der Heil. Schrift, oder den Catechismus des sel. Herrn D. ...

Seidel, Christoph Matthäus

Berlin, 1709

VD18 13125087-001

Das II. Gespräch

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-229514

seyen kan / so müssen / wirs doch
thun. Gott behüte euch!

P. Gott sey mit euch und regie-
re euch mit seinem Heiligen Gei-
ste / daß ihr das Elend eurer Kin-
der erkennet und euch desselben
jammern lasset und jeso / da euch
Gott Zeit und Gelegenheit dazu
gibt / euer und eurer Kinder bestes
seeliglich bedencfet und schaffet.
Gott gebe es um Christi willen!
E. Das helffe Gott. Amen!

Das II. Gespräch.

Von der rechten / einfäl-
tigsten und erbaulichsten
Weise zu Catechisiren.

Die Redende :

P. Ein Prediger.

S. Ein Studiosus.

S.

Welch ein Elend ist das! Es
ist grösser / als man ausspre-
chen kan.

P. Gott erbarme sich unser und
erlöse uns davon!

S. Wo kommt doch das her!

P. Hat

P. Hat er das nicht zum theil an diesen Leuten angemercket?

S. Welches?

P. Daß sie die Kinder Worte lernen lassen ohne Verstand und That; Daß sie das Christenthum hierein stellen / und sich nicht bekümmern / wie sie den Verstand lernen und zur That erwecket werden möchten; Daß sie ihrer aus der Arbeit nicht missen / noch zur heylsamen Catechisation schicken wollen / damit ihrer Seelen gerathen würde? Daß sie sich auf andere beruffen / die sich auch mit blossen Worten begnügen ließen / ja / die auch solches nicht einmahl so genau nehmen / sie möchten die Worte hersagen können oder nicht; und dergleichen. Das ist eine Quelle alles Elendes und Verderbens.

S. Das ist wahr. Also wachsen die Kinder auf ohne Lehre / Verstand und Zucht; setzen ihr Christenthum ins Herbeten dieser Worte und in die Nachäffung das Kirchen-Beicht- und Abend-

mahl gehens; sie kommen nie zur
Erkänntniß ihrer selbst und
Christi; Sie können weder Gott
noch den Nächsten dienen; Be-
kommen sie einmahl Kinder und
Häuser/ so können sie solche weder
ziehen/ noch göttlich regieren. Als
so müssen Land und Leute/ ja Leib
und Seele verderben.

P. Gott wolle eine Hülffe sen-
den und uns gnädig hievon erlö-
sen!

S. Nun es soll mich nicht gereu-
en/ dieses angehört zu haben.
Eins aber will ich ihn noch bitten/
daß er mir doch sagen wolle/ wel-
ches die rechte einfältigste und
erbaulichste Weise sey zu Catechi-
siren?

P. So sage er mir erst/ was für
Weisen ihme bekandt seyn/ die er
nicht vor die rechte hält?

S. Ich habe zwar schlechte Er-
fahrung; jedoch so habe ich fol-
gende angemercket:

1. Da man die blossen Worte
des Catechismi auswendig lernen
und sie eben also wieder hersagen
läßt.

2. Da

2. Da man die Worte aus einer Catechismus-~~Erklärung~~ auswendig lernen / und sie eben also wieder hersagen lasset.

3. Da man viel Sprüche der Schrifft auswendig lernen und auch wieder also hersagen lasset.

4. Da man selten eine Frage anbringe und beantworten lasset / sondern lange discurreret.

5. Da man es bey dem blossen Wissen bewenden lasset und nicht zugleich auf den rechten Verstand und Lebens-Besserung dringet.

P. Es gibt auch wohl mehrere Arten: Es ist aber allein dieses die rechte Art zu Catechisiren / da man durch stetes Kurtzes fragen und Antworten mündlich unterrichtet / dergestalt / daß man nichts auswendig lernet / sondern durch das einfältige Fragen es dahin bringet / daß auch die aller Einfältigsten / die weder schreiben noch lesen / noch sonst viel begreifen können / deutlich verstehen lernen / wie sie recht Christlich leben müssen.

S. Coll

S. Soll das die rechte Art zu Catechisiren seyn?

P. So lange mir keine bessere / oder eigentlichere gezeiget wird (die ich jederzeit freudigst annehmen will) werde ich sie dafür halten.

S. Was hat er für Grund?

P. Diesen:

1. Gibts die natürliche Bedeutung des Worts / welches von κατηχέω aus κατὰ und ἥχος herkommt / und eben so viel heisset / als / einen mit lauter Stimme mündlich also unterrichten / daß seine Antwort / wie ers gefasset habe / gleichsam ein Echo und Widerschall ist auf die Frage. Daher Frage und Antwort kurz / und nicht mehr in der Antwort / als in der Frage / seyn muß.

2. So bringt es die Natur der Catechisation selbst mit sich / die in solcher Absicht den Predigten entgegen steht / daß diese Reden sind / ohne Beantwortung: jene aber eine Unterredung ist / in welcher die Frage so bald beantwortet

werz

werden soll/ damit man/ ob der
Befragte es verstehe/ oder wei-
tern Unterricht bedürffe/ erken-
nen möge. Jene sind einem Platz-
Regen gleich/ der in das Erdreich
nicht alle eindringet/ sondern we-
gen dessen Ueberfluß meistens ab-
fließet: Diese hingegen ist wie
ein sanffter Regen/ der allmäh-
lich nach einander abtröpfelt und
völlig eingesogen wird.

3. Habe ich den alten Gebrauch
der ersten Kirchen für mich/darins-
nen man auf solche Weise Cate-
chisiret hat; Zu welcher Zeit es
auch umb die Kirche Christi sein-
gestanden.

S. Auf diese Weise wird er von
den Catechismus- Erklärungen
auch nichts halten/ darinnen lan-
ge Fragen und weitläufftige Be-
antwortungen/ die öffters ein
ganz Blat einnehmen/ vorkom-
men.

P. Wenn jemand solche Bücher
der Meynung schriebe/ oder trie-
be/ daß dergleichen lange Fragen
und

und Antworten müßten auswendig gelernet werden.

S. Das geschieht aber.

P. Aber aus Unverstand. So taug es nicht. Er lese die Vorreden der besten Catechismus-
Erklärungen / die wir haben / so wird er finden / wie sie vor dergleichen Mißbrauch der Catechismus-
Erklärungen treulichst gewarnet haben; als die durch solche dem Verstandniß allein helfen wollen.

S. Wie ist er denn auf diese Art zu Catechisiren gekommen?

P. Das will ich ihm zur Ehre Gottes wohl sagen. Durch göttliche Gnaden-
Fügung geschah es / daß / als mir zu Anfange des 1689. Jahrs meine erste Marbachische Gemeinde anvertrauet wurde / ich zu Dresden / da ich ordiniret ward / den theuren Lehrer / unserer Kirchen Herrn D. Spener / (dessen Gedächtniß in Segen bleibt) Catechisiren hörte. Und wie ich nun etwas sonderbahres in seiner Art zu Catechisiren

*Obzogen
Lohn
Lohn
Lohn
Lohn*

*ch
te
se
te
tr
sch
C
zu
D
für
n
u
se
u
g
ch
I
de
g
S
di
I
fi
g
mi
No
Cat*

chisiren bemerckete: also gedach-
te ich durch Gottes Gnade der
selben nach/ übet sie bey gedach-
ter und mir bald hernach Anver-
trauten andern Wolffenburgi-
schen Gemeinde; Wo bey Gott
Geehen und Gnade gegeben hat/
zu erkennen/ daß man auf diese
Weise am einfältigsten Catechi-
siren und viel Nutzen schaffen könn-
ne. Gott sey vor alles gelobet!

S. Ich zweiffele nicht/die Übung
und Erfahrung wird ihm in die-
ser Lehr- Art gewisse Adminicula
und Hülffs-Mittel an die Hand
gegeben haben; Will er mir sol-
che nicht mittheilen?

P. Warum nicht? Hat mirs
doch der HErr zum Mittheilen
gegeben.

S. Was ist das fürnehmste in dieser ganzen Art zu Catechisiren?

I.

P. Ein hergkliches Gebeth
umb göttliche Weisheit/
Verstand und Segen.

S. Das ist in allen Dingen das
fürnehmste.

hisl *Gen(er)al, Cantzler, P. Bird*

P. Wird aber gemeiniglich am wenigsten beobachtet. Der Verstand soll geöffnet / und das Leben gebessert werden. Dazu gehöret göttliche Weisheit und Krafft. Das muß erbeten seyn.

S. Wer soll das Gebeth verrichten?

P. Beyde müssen es thun. Lehrende und Lernende.

S. Wie kan das Gebeth am füglichsten geschehen?

P. Das ist eine Wirkung des Heil. Geistes; wer will da eine Masse geben: wer den Inhalt der Sache wohl bedenckt / und dabey seine Noth / wegen Mangel des rechten Verstandes und Lebens erweget / der wird wohl Beten lernen.

S. So wird man kein Gebeths Buch dazu bedürffen.

P. Nein. Auf diese Weise lernen auch Kinder / ja die Einfältigen recht beten / die ja alle / in der Ordnung des Heyls / des Geistes der Gnaden und des Gebeths fähig sind.

S. Was

S. Was ist denn hernach zu beobachten:

II.

P. Es muß eine rechte Zu- und Vor-Bereitungen zur Catechisation seyn.

S. Bey wem?

P. Bey dem Lehrer und Lernenden.

S. Wie denn bey dem Lehrer?

P. Dieser muß die Sache/davon gehandelt werden soll / nach allen Umständen wohl untersuchen und zusehen/das so wohl sein Verstand davon richtig / als auch sein Leben hiernach lauter sey / als ein reines Fürbild / darnach der lernenden Verstand und Leben sich richten möge. Sey ein Fürbild der Gläubigen im Wort / im Wandel. 1. Tim. IV. 12.

S. Soll die Vorbereitung dahin aus?

P. Nicht anders.

S. Ich meinete/ man müsse sein viel Catechismus- Erklärungen zur Hand nehmen.

P. Wer solche recht gebraucht/ fan

fan

Kan auch seinen Nutzen draus haben.

S. Wie muß aber bey den Lernenden eine Vorbereitung seyn?

P. Das diese alsobald nicht nur erinnert werden / sondern auch angeloben / mit Fleiß dahin zu streben / wie sie den Catechismum recht verstehen und heilig darnach leben möchten. Beydes muß bey sammen seyn. Denn die Furcht des H^{errn} ist der Weißheit Anfang.

S. Wolten wir nicht ein Exempel für uns nehmen?

P. Gerne. Wir wollen den II. Articul von der Erlösung nehmen.

S. Worinnen bestunde hie die Vorbereitung auf des Lehrers Seiten?

P. Daß er so wohl für seine Person das Geheimniß Christi für uns und in uns recht verstehe / und den Sinn und die Gestalt Christi / als ein Erlöseter des H^{errn} / habe / als auch die Gabe von Gott erbitte / dasselbe den Anwesenden

wesenden heilsamlich zuverkündi-
gen.

S. So muß es daher kommen /
daß die Catechisation so laulich
verrichtet wird / wenn der Lehrer
die Sache selbst weder versteht
noch hat. Was hätten aber hin-
gegen die Lernende zu thun?

P. Diesen könnte man beweglich
einreden / man wolle jeso von der
Erlösung Christi handeln; und
fragen: Wolt ihr Fleiß anwen-
den / die Erlösung Christi recht zu
verstehen? wolt ihr auch der Er-
lösung Christi theilhaftig wer-
den? Und als die Erlöseten des
H. Erren wandeln? Die Fürstel-
lung der Noth und des Nutzens
gibt die beste Bewegung der Ge-
müther / ehe sie die Liebe Gottes
empfunden haben / durch welche
sie nochmahls gezogen und bewo-
gen worden.

S. Was ist so dann zu thun?

III.

P. Man muß die ganze Sa-
che fein kurz und verständ-
lich vortragen.

S. Was

S. Wären denn die Worte des Catechismi nicht schon gnung?

P. Man muß ihnen ja sagen/was in den Worten enthalten ist. Wie sollen sie antworten/ davon sie nichts gehört haben?

S. Wie machte man denn dieses nach den II. Articul?

P. Also: Hie vernehmet ihr/wie der Sohn Gottes unser Erlöser heiße/ nemlich Iesus Christus; was er sey/ nemlich wahrer Gott und Mensch; was er für uns gethan und gelitten habe; wie er in seine Herrlichkeit eingegangen sey; wie wir seiner Erlösung durch den Glauben theilhaftig werden/ u. s. f.

S. Ists denn nöthig/das man alles vorstelle?

P. Ein jeder wird wissen/wie viel er Zeit hat/ und was seine Zuhörer fassen können; und deswegen bald absehen/wie viel er in solcher Zeit verständlich abhandeln könne. So viel er nun abzuhandeln gedencket/ so viel trägt er auch insonderheit vor.

S. Zum

S. Zum Exempel.

P. Von den tröstlichen Nahmen Jesu Christi: Ihr höret hier/ wie unser Erlöser heiße/ nemlich **Jesus**/ das ist/ ein Erlöser und Seeligmacher; und **Christus**/ das ist/ ein Gesalbter/ als der mit dem Freuden-Oehl des Heil. Geistes zu unserm König/ Propheten/ und Hohen-Priester gesalbet ist.

S. So kan man hernach noch weiter gehen/ und sagen/ was das Königliche/ Prophetische/ und Hohe-Priesterliche Amt sey/ u. s. f.

P. Ja. Es muß aber verhütet werden/ daß der Lehrer an statt des Catechisirens nicht predige/ sondern so bald er etwas ganz kürzlich vorgetragen hat/ ehe er weiter geht/ alßbald zu Catechisiren anfangen. Denn das ist einmahl vor allemahl zu mercken/ daß/ wo es recht Catechisiret seyn soll/ die Lernende/ wo nicht mehr/ doch ja so viel/ als der Lehrer/ reden müssen.

S. Wie kan das geschehen?

E

P. Als

P. Also: So bald man etwas vorgetragen hat / so fragt mans durch. Zum Exempel: wißt ihr nun die Nahmen? was heist Jesus? was heist Christus? wer hat ihn gesalbet? womit ist er gesalbet? wozu ist er gesalbet? welches sind seine Aemter? u. s. f.

S. Was kan man auf geschehenen Vortrag thun?

IV.

P. Da kan man die vorge-
tragene Sache recht erläu-
tern.

S. Was ist hiebey zu beobach-
ten?

P. Daß sich der Lehrer nicht nach
eigner / sondern nach der Lernen-
den Fähigkeit richte.

S. Wie so?

P. Kan eine Mutter harte Spei-
se vertragen?

S. Warum nicht?

P. Gibt sie aber solche deswegen
auch dem Säuglinge / weil sie sol-
che vertragen kan?

S. Nein. Dem gehöret Milch-
Speise.

P. Al-

P. Also mag der Lehrer eine Sache hoch verstehen können; will er aber recht Catechisiren / so muß er alles auf das einfältigste / wie sie es fassen können / beybringen.

S. Worinne besteht doch die deutlichste Erläuterung?

P. In solchen Gleichnissen / die entweder schon bekannt / oder doch leicht begreiflich seyn.

S. Will er hier auch ein Exempel geben?

P. Wenn vorgetragen worden wäre / daß Christus unser Erlöser / oder Heyland sey; Da weiß der Iode nicht / was Erlöser / oder Heyland sey; Darum könnte man es durch ein Gleichniß also erläutern: wenn jemand mit Ketten gebunden und ins Gefängniß geworffen ist / daß er elendiglich sterben soll / und es kommt einer / der das Gefängniß auf thut / ihm die Ketten abnimmt und ihn frey macht; das heißt ein Erlöser / oder Heyland / u. s. f.

S. Ists denn schon genug / wenn

man das Gleichniß also hersaget
und dabey bewenden läſſet.

P. Nein: ſondern Catechiſando
muß es geſchehen.

S. Wie denn?

P. Daß der Vortrag und die
Zueignung des Gleichniſſes durch
Frage und Antwort verrichtet
werde/ und zwar alſo/ daß man
ſie deſto andächtiger zu machen/
und mehr zu bewegen/ die Gleich-
niſſe/ ſo viel möglich/ mit der Zu-
eignung auf ſie ſelber fürſtelle.

S. Wie geht das an?

P. Stelle er mir jeko in ſeiner
Perſon die Lernenden für und ant-
worte mir auf meine Fragen.

S. Das will ich willigſt thun.

P. Ihr lieben Kinder/ was iſt
doch das/ ein Erlöſer/ ein Hey-
land? Wißt ihr das wohl? wenn
euch jeko Mörder und Strassen-
Räuber überfielen und euch mit
Stricken und Ketten bünden/ was
wäret ihr da?

S. Gefangene/ Gebundene.

P. Wäret ihr noch frey/ wie vor-
hin?

S. Nein.

S. Nein.

P. Wenn einer fähme / der die Mörder verjagte und euch die Stricke wieder abnehme / was wäre das?

S. Ein Erlöser.

P. Wäre das euer Erlöser?

S. Ja.

P. Wäret ihr noch gefangen / noch gebunden!

S. Nein.

P. Würdet ihr einen solchen Erlöser liebhaben.

S. Ja.

P. Gehet so könnet ihr etlicher massen verstehen / wie Christus unser Erlöser sey. Wer ist der rechte Mörder?

S. Der Teuffel.

P. Der hat euch gefangen genommen und gebunden. Was sind seine Stricke und Ketten?

S. Unsere Sünden.

P. Ja die Sünden: Muthwille/ Eigenwille/ Ungehorsam/ Leichtfert/ u. s. m. Wer hat diesen Mörder/ den Teuffel/ überwunden?

S. Jesus Christus.

E₃

P. Wer

P. Wer hat die Ketten der Sünden euch abgenommen?

S. Iesus Christus.

P. Was ist nun Iesus Christus / der das an euch gethan hat?

S. Unser Erlöser.

P. So muß man das Gleichniß in allen Umständen und folgen Catechisando durchführen. Denn wo man zuviel allein redet / und nicht immer fragt / daß sie antworten müssen / so fällt ihre Aufmerksamkeit gleich hinweg.

S. Was fällt denn weiter vor?

V.

P. Der rechte wahre Grund der ganzen Sache muß ihnen gezeigt werden.

S. Worinnen besteht der?

P. In dem rechten Verstande der Sprüche Heil. Schrift.

S. So ist's nicht genug / wenn ihnen die Sache deutlich beygebracht worden ist!

P. Nein. Sie müssen erstlich insgemein lernen / wie ihr Verstand und Wandel sich allein auf die Heil. Schrift gründen muß

se;

se; hernach müssen sie auch inson-
derheit diejenigen Sprüche wis-
sen/ die zum Beweis der gegen-
wärtigen Sache dienen.

S. Auf diese Weise wird die rech-
te Catechisation ohne die Heil.
Schrifte nicht können verrichtet
werden.

P. Darum sind auch so viel schö-
ne Catechismus- Erklärungen
mit eitel Sprüchen der Heil.
Schrifte ausgegangen.

S. Wie macht mans hier mit
dem / was insgemein geschehen
muß?

P. So antworte er wieder. Wa-
rum glaubt ihr das? weil ichs
sage?

S. Nein.

P. Warum denn?

S. Weil es Gottes Wort sagt.

P. Ists denn nicht schon genug/
wenn der Prediger etwas sagt?

S. Nein.

P. Was muß denn seyn?

S. Es muß in Gottes Wort
stehen.

P. Worauf muß nun in allen
E 4 Dins

Dingen euer Glaube bestehen?

S. Allein auf Gottes Wort.

P. Das mus ihnen wohl eingeschärfft/ und nach und nach/ wie ihre Vernunft/ Welt/ und Teufel wieder den Glauben und Gottes Wort sicht/ gezeiget und alles niedrige benommen werden.

S. Er gebe nur ein Exempel.

P. Man kan fragen: ist es aber möglich/ daß es so seyn kan?

S. Ja. Denn es ist unmöglich/ daß Gott in seinem Wort lüge.

P. Alsdenn wirds vielleicht erst wahr seyn/ wenn es die Menschen glauben?

S. Nein. Ihr Unglaube kan Gottes Treue nicht aufheben.

P. Ja/ wenn es andere Prediger auch erst lehren?

S. Nein. Gottes Wort bleibt Wahrheit/ und als kein Prediger lehrete.

P. Niemand kan glauben/ wie nöthig es sey/ daß man ihnen die gemeine vorgefasseten Meynungen/ die sonst alle Erbauungen hin-

hindern / benehme und sie auf den rechten Grund führe.

S. Wie aber insonderheit?

P. Also: woher wißt ihr? woraus könnt ihr / zum Exempel / beweisen / daß Christus euer Erlöser sey?

S. Aus der H. Schrift.

P. Wo steht etwas davon in der H. Schrift?

S. I. Pet. I. 18. 19.

P. Wie heißen die Worte des Spruchs?

S. Wenn sie es aber nicht wissen / wie da?

P. So sagt mans ihnen / wo er steht.

S. Die Worte lauten also: Und wißet / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise / sondern mit dem theuren Blute Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

P. Hie muß ihnen der Verstand und die Krafft des Spruchs beweglich gezeiget werden.

Es

S. Ist

S. Ists denn nicht genug/wenn
sie den Spruch hersagen?

P. Nein. Sie müssen auch ver-
stehen lernen / wozu sie ihn hersa-
gen.

S. So wird der Lehrer viel reden
und eine weitläufftige Erklä-
rung thun müssen?

P. Gar nicht. Es muß alles Ca-
techisando geschehen.

S. Wie geht denn das an?

P. Also; Ich frage: Sollen wir
etwas wissen?

S. Ja.

P. Was sollen wir wissen?

S. Daß wir erlöset seyn.

P. Womit? mit vergänglichem
Golde oder Silber?

S. Nein. Nicht mit vergängli-
chen u. s. f.

P. Da kan man fürzlich auch
Frag- Weise zeigen / wie nichts /
nichts uns erlösen können. Wo
mit denn?

S. Mit dem theurem Blute
Christi.

P. Wobon?

S. Von unserm eiteln Wandel.

P. Was

P. Was ist denn das: da kan den Kindern/ oder was man für Zuhörer hat/ ihr eiteler Wandel also bald insonderheit gezeiget werden. Wo kömmt der eitele Wandel her:

S. Nach der väterlichen Weise.

P. Was ist das:

S. Wie es unsere Väter gemacht/ und wir von ihnen gelernt haben.

P. Auf diese Weise kan man erklären/ und dennoch zugleich erbaulich Catechisiren/ daß sie die Sache gründlich fassen und bereit gemacht werden zur Verantwortung jederman/ der Grund foderer der Hoffnung / die in ihnen ist.

S. Was thut man mehr:

VI.

P. Man muß ihnen die gegründete Sache fest einbilden.

S. Wie macht man das!

P. Durch solche Anreden / darauf sie mehr nichts/ als ja / oder nein zu antworten nöthig haben. Denn hier kömmts nicht darauf an / wie viel / sondern wie

verständlich geantwortet werde.

S. Wie kan man das am besten thun?

P. Also/ daß man die vorgetragene / erläuterte und gegründete Sache in kurze Fragen bringet / darauf aus ihrem Verstande eine kurze Antwort folget / daraus Fund wird / wie sie es verstehen; dadurch sie sichs desto fester einbilden.

S. Ein Exempel.

P. So wißt ihr nun was ein Erlöser heist?

S. Ja.

P. Ist das ein Erlöser / der uns von Sünden loß macht?

S. Ja.

P. Ist Christus euer Erlöser?

S. Ja.

P. Hat er euch wohlfeil erlöset?

S. Nein.

P. Hat er euch mit Gold und Silber erlöset?

S. Nein.

P. Hat er euch mit seinem Blute erlöset?

S. Ja.

P. Satz

P. Hätte euch nichts anders erlösen können?

S. Nein.

P. Hat er euch von allen Sünden erlöset?

S. Ja.

P. Und von der väterlichen Weise?

S. Ja.

P. Dürfft ihr nun nach der väterlichen Weise leben?

S. Nein.

P. Also ist ein kurzes ja / oder nein / das aus der verstandenen Sache fließet / besser / als alle erlernte lange unverstandene Antwort.

S. Das ist wahr. Es ist nichts edelers / als der Verstand. Was denn nun?

VII.

P. Man muß sie in der Sache fein beherzt machen und bekräftigen.

S. Wie macht man das?

P. Man fället ihrer Antwort bey; Billiget und lobet sie; Bermahnet sie / dabey zu verharren; Zeiget

get ihnen/ wie ewiges Wohl und
Weh daran hange.

S. Er sage mir mit wenigen / wie
ers macht?

P. Wenn sie die Frage: *Ha-*
*er*uch Christus mit seinem theuren
Blute erlöset: mit ja beantwor-
tet/ so spreche ich also: Ja/ das ist
recht/ wohl/ Christlich geantwor-
tet; u. s. f. So machte es Chri-
stus/ da er mit seinen Jüngern
Catechisirete: Fleisch und Blut
hat dir das nicht offenbahret/
sondern mein Vater in Himmel.
Deßgleichen anderswo zu einem:
Du hast recht geantwortet u. s. f.

S. Was nimmt man ferner für?

VIII.

P. Man muß die Sache in
die aller kleinste Umstän-
de zertheilen. Welches für-
nemlich zu dieser Lehre gehöret.

S. Warum dieses?

P. Sonst können sie es nicht recht
verstehen. Wie machts eine Mut-
ter mit ihrem Kinde / wenn es an-
fängt starcke Speisen zu genieß-
sen? Gibt sie solche dem Kinde un-
zer-

zerschnitten / ungetheilet / oder
ganz für? Oder steckt sie ihm so
grosse Stücken / wie sie nehmen
kan / in den Mund?

S. Nein. Das thut sie nicht.

P. Wo sie es thäte/würde sie das
arme Kind erstücken und verder-
ben. Ist doch in der ganzen
Menschlichen Natur so / da deß-
halber die Zähne gegeben sind /
daß alles zermahlen werde / als
das sonst in der Verdauung
schädlich ist. Darum seht / wie
die Mutter / da das Kind die Zäh-
ne noch nicht hat / es machet. Den
Brey nimmt sie in den Mund /
macht ihn fein förmlich / daß er
sich in das kleine Mündlein des
Kindes wohl schicke. Andere
Speise zerhackt / zerschneidet und
theilet sie / so viel nur möglich / oder
zerkäuert sie erst mit ihren eignen
Zähnen / ehe sie solche dem Kinde
gibt.

S. Ich verstehe ihn nun schon /
was er meinet. Was sind solche
lange Beantwortungen / oder
Sprüche / die nicht zertheilet wer-
den /

den/anders/ als eine Speise/ die ganz verschlungen wird?

P. Paulus sagt nicht ohne Ursache: Wir sind mütterlich gewesen bey euch/ wie eine Amme ihrer Kinder pfleget. 1. Thes. II. 7.

S. Zertheilt man beydes die Worte des Catechismi und die Sprüche der Schrift?

P. Ja. Es muß alles zertheilt vorgetragen werden.

S. Wollen wir ein Exempel hören.

P. So antworte er. Wo von handelt der ander Articul?

S. Von der Erlösung.

P. Wer hat euch erlöset?

S. Jesus Christus.

P. Was heißt Jesus?

S. Ein Heyland und Erlöser.

P. Wer ist Jesus?

S. Gottes Sohn/wahrer Gott und Mensch.

P. Wieviel Naturen hat er?

S. Zwo. Die Göttliche und Menschliche.

P. Was heißt Christus?

S. Ein Gesalbter.

P. Wo

P. Womit ist er gesalbet?

S. Mit dem Freuden-Öhl des
H. Geistes.

P. Wozu ist er gesalbet?

S. Zu seinem dreyfachen Amte.

P. Was ist Christus nach seinem
Amte?

S. Unser König / Hoherpriester
und Prophet.

P. Welch ein Reich hat Chri-
stus unser König?

S. Das Reich der Macht / der
Gnaden / und der Herrlichkeit.

P. Hat uns Iesus Christus er-
löset?

S. Ja.

P. Wen hat er erlöset?

S. Uns.

P. Was sind wir / ehe wir erlö-
set seyn?

S. Verlohrne und verdammte
Menschen.

P. Wovon hat er uns erlöset?

S. Von allen Sünden / von Tod-
te und von der Gewalt des Teuf-
fels.

P. Womit hat er uns nicht er-
löset?

S. Nichts

S. Nicht mit Golde oder Silber.

P. Womit denn?

S. Mit seinem Blut/Leiden und Sterben.

P. Zu was Ende?

S. Auf daß ich sein eigen sey. u. s. f.

P. Wie werden wir der Erlösung theilhaftig?

S. Durch den wahren Glauben.

P. Ist Christus in einem Lebens-Stande geblieben?

S. Nein.

P. Wie viel Lebens - Stände hat er?

S. Zween.

P. Welche?

S. Den Stand der Erniedrigung und der Erhöhung.

P. Was gehöret zu der Erniedrigung?

S. Die Empfängniß/ Geburt/ Leben/ Leiden/ Todt und Begräbniß.

P. Was gehört zu der Erhöhung?

S. Die Höllenfahrt/ Auferstehung/ Himmelfahrt/ sitzen zur
rech

rechten Gottes / Wiederkunfft
zum Gerichte.

P. Wo nun zum Beweis ein
Spruch angeführet wird / so muß
er auch also zergliedert werden.

S. Ich will zum Exempel nehmen
an Tit. II. 14. Christus hat sich
selbst für uns gegeben / auf das er
uns erlösete von aller Ungerech-
tigkeit / und reinigte ihm selbst ein
Volck zum Eigenthum / das
fleißig wäre zu guten Wercken.

P. Hat sich jemand für uns ge-
geben?

S. Ja.

P. Wer hat sich für uns gegeben?

S. Christus.

P. Was hat Christus gethan?

S. Er hat sich gegeben.

P. Was ist hierinnen enthalten?

S. Sein Leiden und Sterben /
daß er für uns ausgestanden hat.

P. Für wem hat er sich gegeben?

S. Für uns.

P. Hätten denn wir sonst in Lei-
den und Todt müssen gegeben
werden?

S. Ja.

P. Was

P. Was wäre geschehen / wenn
er sich nicht für uns gegeben
hätte?

S. Wir hätten ewig müssen hin-
gegeben werden.

P. Zu was Ende hat er sich für
uns gegeben?

S. Daß er uns erlösete.

P. Sollen wir nun durch sein
Leiden und Todt erlöset seyn.

S. Ja.

P. Wovon sollen wir erlöset seyn?

S. Von aller Ungerechtigkeit.

P. Zu was Ende hat er sich mehr
für uns gegeben?

S. Daß er ihm ein Volk rei-
nigte.

P. Was will er ihm reinigen?

S. Ein Volk.

P. Wodurch will ers ihm reinig-
en?

S. Durch sein Blut und Todt.

P. Wozu will ers ihm reinigen?

S. Zum Eigenthum.

P. Was fodert er von solchem
Volcke?

S. Daß es fleißig wäre zu guten
Wercken.

P. Mag

P. Mag Iesu erlösetes eigen
Volck leben wie es will?

S. Nein.

P. Mag es fleißig seyn Böses zu
thun?

S. Nein.

P. Mag es träge seyn gutes zu
thun?

S. Nein.

P. Wozu solls nun fleißig seyn?

S. Zu guten Wercken.

P. Woher hat es die Krafft zu sol-
chen Fleiß?

S. Aus Christi Erlösung und
Reinigung.

May. 81.

P. Ja. Und da werden die Gier-
bothe Gottes recht süße / wenn sie
in den Wunden Christi erlernen
werden. Das ist die rechte na-
türliche Weise / den Verstand zu-
schärfen / welche / wo sie bey der
Catechisation beobachtet wird / die-
selbe ganz leichte machet. Ueberdies
so sieht man in solcher Zergliede-
rung die reichsten Quallen der H.
Materien die in Gottes Wort
ausspringen; die man sonst / wo
man

man überhin fährt/ nicht so leichte
finden wird.

S. Kan man noch etwas mehr
thun?

P. Ja.

IX.

Man kan die vornehmsten
Eintheilungen / wie auch
Gegentheile der Sache ih-
nen bekannt machen.

S. Ist das nöthig.

P. Nöthig und nützlich. Jenes
die Sache recht zu verstehen / die-
ses zu erfahren / ob sie recht ver-
standen werde. Denn wenn ich
ihnen die Theile oder das Gegen-
Theil der Sache vorlege / so wird
die Antwort alsobald zeigen / ob
der Verstand da sey; wenn sie
nemlich auf das rechte Stücke
antworten.

S. Ein Exempel.

P. Es ist zweyerley Erlösung:
Leibliche und Geistliche. Was ist
leibliche Erlösung?

S. Von leiblichen Feinden/ oder
Nöthen.

P. Was

P. Was ist geistliche Erlösung?

S. Von geistlichen Feinden oder
Nöthen.

P. Was sind geistliche Feinde?

S. Sünde / Teuffel / Welt /
Fleisch u. s. f.

P. Ist die Erlösung Christi eine
leibliche / oder geistliche?

S. Fürnehmlich eine geistliche.

P. Hat uns ein Engel / oder bloß
fer Mensch erlöset?

S. Nein.

P. Hat uns Christus Gottes
Sohn erlöset!

S. Ja.

P. Haben uns unsere Wercke /
oder Christus erlöset?

S. Christus hat uns erlöset.

P. Also auch: Hat er uns mit
Gold / oder Blut erlöset?

S. Mit Blute.

P. Gehört die Erlösung zum
Königlichen / Prophetischen / oder
Hohenpriesterlichen Amte?

S. Fürnehmlich zum Hohenprie-
sterlichen Amte.

P. Wird man durch den wahren /

ren /

ren / oder falschen Glauben der Erlösung Christi theilhaftig?

S. Allein durch den wahren Gl.

P. Ist das blossse wissen und der Beyfall schon gnung zum wahren Glauben:

S. Nein.

P. Was wird denn noch erfordert?

S. Das rechte Vertrauen des Hertzens.

P. Ist der wahre Glaube eine Menschliche Einbildung / oder ein göttliches Werck?

S. Ein göttliches Werck:

P. Sind die Erlöseten des Satans / der Welt / oder Christi eigen?

S. Sie sind Christi eigen.

P. Müssen die Erlöseten ihnen selbst oder Christo leben?

S. Sie müssen Christo leben.

P. Auf solche Weise wird der Verstand immer besser eröffnet / und da die Theile / oder Gegen Theile in die Frage kommen / erkannt / wie gründlich die Sache verstanden werde.

S. Wirds so gnung seyn:

P. Nein.

P. Nein. Man muß nun ein gewiß / leichtes und bewerthes Mittel haben / durch welches man sie versuchen könne / ob die Sache im Verstande recht gefasset worden / und verhüten / daß nicht abermahl Worte ohne Verstand gelernt werden.

S. Hat man ein solches Mittel?

P. Ja. Und es gehört nothwendig zu dieser Lehr-Art.

S. Was ist's denn?

X.

P. Eine geschickliche Veränderung.

S. Was ist das?

P. Der Lehrer verändert die Sache und Frage.

S. Wie verändert er die Sache?

P. Wenn er sich verstellet / allerley Gegenwürffe machet / und sie versuchet / ob sie einen rechten Grund haben und darauf antworten können.

S. Zum Exempel.

P. Man könnte fragen: Christus ist ja von der Jungfrauen
D Mas

Maria gebohren/ wie kan er denn wahrer Gott seyn?

S. Gott ist er von Vater in Ewigkeit gebohren und ein wahrhafter Mensch von der Jungfrau Maria gebohren.

P. Wie kan er wahrer Mensch seyn/ da er allein von der Jungfrauen Maria gebohren ist?

S. Bey Gott ist kein Ding unmöglich. War doch Eva auch ein wahrer Mensch und doch allein aus der Rippe eines Jünglings geschaffen.

P. Ist Christus auch ein Sünder; denn es steht ja im 40. Ps. 13. es haben mich meine Sünde ergriffen?

S. Nein. Christus hat keine Sünde gethan/ und von keiner Sünde gewußt.

P. Warum steht es aber da?

S. Christus redet es in dem Zustande/ da der Herr unser aller Sünde auf ihn warff und ihn für uns zur Sünde machte.

P. Zu was ende geschehe das?

S. Auf daß/ wie ihn der himmlische

sche

sch e Vater für das / was er nicht
war / umb unsert willen hielte /
und sich in seinem Zorn und
Straffe / so gegen ihn / als ob er
allein ein Sünder / ja die Sünde
der Welt selbst wäre / bezeigete :
also er auch uns für das / was wir
nicht sind / umb Christi willen hal-
ten / und sich in seiner Gnade und
Liebe so gegen uns / als ob wir sein
Sohn / ja seine Gerechtigkeit selbst
wären / bezeugen könnte.

P. Ja. So ist's. Er hat Chris-
tum für uns zur Sünde gemacht /
auf daß wir würden in ihm die
Gerechtigkeit / die für Gott gilt.
2. Cor. V. 21. Man könnte weiter
fragen : wie sind wir denn von al-
len Sünden erlöset / da wir ja noch
täglich viel sündigen ?

S. Also sind wir erlöset / daß an
uns nichts verdammliches sey ;
daß die Sünde nicht mehr in uns
herrsche ; daß wir der Sünde täg-
lich mehr absterben / und mehr er-
löset werden.

P. Wie sind wir von Tode erlö-
set / da wir doch alle sterben müssen :

S. Also/ daß er uns keine Strafe
 fe der Sünden/sondern eine Gna-
 de Gottes / ein süßer Schlaff/
 eine Auflösung aus der argen
 Welt und also eine rechte Erlö-
 sung von allem Ubel ist.

P. Wie sind wir von dem Teuf-
 fel erlöset/ der uns doch mit Lügen
 und Morden Tag und Nacht kei-
 nen Frieden innerlich und äußer-
 lich läßt?

S. Also/ daß er uns nicht mehr
 in seinen Sünden-Stricken ge-
 fangen hat zu seinen Willen; wir
 uns auch in der Krafft Christi in
 allen seinen Anfechtungen be-
 wahren können/ daß er uns nicht
 antaste.

P. Wenn man der Sache nach-
 dencket/ auch den gemeinen Lauff
 beobachtet/so wird man vieles fin-
 den/ daß man zu ihrer Erbauung
 der Prüfung wege einstreuen kan.

S. Was versteht er aber durch
 Veränderung der Fragen?

P. Die Catechisation darff durch-
 aus nicht so geschehen/ daß man
 Worte auswendig lernen lasse/
 wela

welche Ehre allein den Sprü-
chen der 3. Schrifft bleibet/ daß
die so also ins Gedächtniß gefas-
set werden; Und man muß sie ja
nicht an gewisse Worte binden o-
der gewahren; Das aber muß
nothwendig geschehen/ daß sie an
gewisse Worte gewehnet werden/
wenn der Lehrer immer bey unges-
änderter Frage/ und der Lernende
bey einerley Antwort bleibet;
Wodurch es geschieht/ daß/ wenn
hernach jemand anders eben diese
Sache mit wenig andern Worten
vorbringt/ es ihnen ungewöhnlich
ist/ u. nicht wissen/ was sie antworten
sollen: wo sich aber der Lehrer an
keine Worte bindet/ so wird der Ler-
nende geübt/ alles zu beantworten.

S. Wie macht mans denn nun?

P. Erstlich muß der Lehrer selbst
in Fragen sich an keine Worte bin-
den/ und hernach muß er wissen/
wie die Fragen geschicklich zu
verändern seyn.

S. Ich wolte die Art und Weise
gerne wissen.

P. Die lehret die Übung am bestē.

S. Sage er mir nur einen Fontem.

P. Man kan die Frage zur Antwort/ und die Antwort zur Frage machen; Man kan/ indem ja unsere Mutter=Sprache an Worten reich gnung ist/ eben einerley mit andern Worten fragen; Man kan die Worte einer Frage behalten/ und nur versetzen; Man kan die Antwort/ da sie mehr/denn einerley/ in sich hätte/in etliche Fragen zertheilen/ da ein jeder Umstand eine Frage gibt/ u. s. m.

S. Das geht an. Er gebe mir noch hierauf ein Exempel.

P. So antworte er. Wer hat uns erlöset?

S. Iesus Christus.

P. Hat uns Gottes Sohn errettet?

S. Ja.

P. Wer hat uns aus dem ewigen Verderben heraus gerissen?

S. Der Sohn Gottes Iesus Christus.

P. Ist es Christus Iesus / der uns selig macht?

S. Ja.

S. Ja.

P. Durch wen ist unsere Erlösung geschehen?

S. Durch Ihesum Christum.

P. Was ist durch Ihesum Christum geschehen?

S. Unsere Erlösung.

P. Ist durch Christum unsere Erlösung geschehen?

S. Ja.

P. Ist etwas durch Christum geschehen?

S. Ja.

P. Was ist geschehen?

S. Unsere Erlösung.

P. Wessen Erlösung?

S. Unsere/ u. s. f.

P. Wovon hat er uns errettet?

S. Von allen Sünden.

P. Erlöset er uns auch von der Straffe der Sünden?

S. Ja.

P. Können uns unsere Wercke nicht davon erretten?

S. Nein. Was dürffte denn Christus für uns sterben?

P. Mögen wir aber in bösen Wercken bleiben?

D 4

S. Nein.

S. Nein. Christus reinigt uns davon.

P. Wer so alles zergliedert und verändert / der verhütet / daß sie sich an keine Fragen gewöhnen / und nicht aus dem Gedächtniß / sondern aus dem Verstande antworten.

S. Es ist alles wahr.

P. So ist auch dieser Nutzen dabey / daß die allereinfältigsten und die ein schwach Gedächtniß haben und wenig behalten können / auf solche Weise gründlich erbauet werden.

S. Will er noch etwas anzeigen :

P. Ja. Und zwar noch das beste.

S. Welches :

XI.

P. Daß man nach Evangelischer Weise auf die That treibe / und die Application nicht insgemein / oder auf andere / sondern fürnehmlich auf sie selbst machen.

S. Warum sagt er nach Evangelischer Weise :

P. Darum / weil nicht nur zu zeigen /

gen/ was geschehen solle und müsse / sondern auch wie es aus der Gnade des Evangelii / aus der Krafft Jesu Christi / aus dem wahren Glauben und Liebe Jesu fließen könne.

S. Warum muß aber die Application auf sie geschehen :

P. Fragt er: Sonst vergessen sie ihrer selbst; dencken/sie seyn schon/ wie sie seyn sollen; und andere wären es nicht; dabey es oft geschieht / daß sie auf andere sehen und ihre Splitter; Richter werden.

S. Was hat man hier vor Vortheile :

P. Sonderlich drey.

S. Welche :

P. Der erste ist/ daß man ihnen wohl beybringe / wie die ganze Schrift und der darausgenommene Catechismus und die Catechisation selbst allein dahin gehen / daß man sich selbst und Christum recht erkenne und anders werde.

S. Wil er dieses anders werden etwas deutlicher sagen :

D s

P. Das

P. Das meyne ich / daß man
nicht mehr sey / wie vorhin. Eph.
IV. 17.

S. Wie aber:

P. Wie ist der Mensch zuvor:

S. Blind im Verstande.

P. Soll er so bleiben bey dem Un-
terricht?

S. Nein. Er soll bekommen er-
leuchtete Augen seines Verstan-
des.

P. Wie ist der Mensch zuvor?

S. Bosshafftig und verrückt im
Willen.

P. Soll er so bleiben bey dem Un-
terricht?

S. Nein. Er soll von Herzen ge-
horsam werden dem Fürbilde der
Lehre / welcher er ergeben ist.

P. So wird der Mensch anders
nach dem Verstand und Willen/
da er sich selbst in seiner Blindheit
und verrückten Wesen / und Chri-
stum / wie er sein Licht und Leben
ist / recht erkennet und sich zu ihm
bekehret. Wiederum / in welchem
Zustande ist der Mensch / ehe er sich
selbst und Christum recht erken-
net?

S. Er

S. Er ist ein verlohrtner und verdammter Mensch.

P. Bleibt er ein solcher?

S. Nein. Er wird ein Erlöseter/ Christi Eigenthum/ der in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen soll in ewiger Gerechtigkeit/ Unschuld und Seeligkeit.

P. Dieses muß allezeit bey der Catechisation mit Ernst erinnert werden/ mit anzeigen/ daß das wissen und reden sie nicht helfen/ wohl aber destomehr verdammten könne/ wo sie sich und Christum nicht immer besser erkennen und anders werden würden.

S. Was ist das andre?

P. Daß man ihnen bewegliche Exempel vorstelle solcher Leute/ welche in der Sache/ davon gehandelt wird/ sich wohl oder übel verhalten haben. Denn die Exempel bewegen überaus sehr. Es muß aber auch zugleich die Nothwendigkeit gewiesen werden/ woraus solches wohl oder übel Verhalten geflossen ist.

S. Was wolte er in gegenwärtiger

tiger Materie zum Exempel nehmen:

P. Den lieben Paulum. Ich frage: wer war Paulus / ehe er Christum seinen Erlöser erkannte.

S. Ein Lasterer und Verfolger.

P. Blicke ers.

S. Nein. Er wurde in der Bekehrung ganz anders; wie man aus der Apostel-Geschichte sehen kan.

P. Woraus flosse solche Aenderung?

S. Aus der Gnade und Kräfte Christi / der in ihm lebete / nachdem er an ihn gläubig worden war.

P. Man nehme nun auch die Hohenpriester. Was waren die / da sie die Erlösung Christi nicht annahmen.

S. Lasterer und Mörder Jesu:

P. Wurden sie anders?

S. Nein. Sie blieben es. Ja sie wurden je länger je ärger. Sie steinigten / nach Jesu / Stephanum / ermordeten Jacobum. u. s. m.

P. Woher kam es / daß sie so blieben?

S. Weil

S. Weil sie die Erlösung Jesu nicht annehmen wolten / so mußten sie in ihren Sünden sterben.

P. Oder man nehme die zween Schächer / die zu unsers theuren Erlösers beyden Seiten hingen. Was waren sie beyde?

S. Mörder / Ubelthäter.

P. Blicke der eine ein solcher?

S. Nein.

P. Was ward er?

S. Ein Erlöseter / ein Bekenner Jesu / ein Wohlthäter an seinem Nächsten / den er durch sein Zureden gerne an der Seelen gebessert hätte. Alß welches die höchste Wohlthat ist.

P. Woher ward er ein solcher?

S. Weil er die Erlösung Christi annahm.

P. Warum bliebe aber der andere ein Lasterer.

S. Weiler die Erlösung Christi nicht annahm.

P. Die Erlösung / oder der Glaube / macht andere Leute. Er bringt nothwendig die Liebe Gottes und des Nächsten / auch Gedult

öult in Leiden und Gottes Lob mit sich. Eben darauf führet auch eine jede Materie der H. Schrift; Daher auch die Lernende mit Ernst darauf zu weisen seyn/ daß sie in der That ihre Aenderung beweisen.

S. Was ist aber das dritte?

P. Daß man ihren Zustand wohl wisse/ und daher eine rechte Individual-Application machen könne.

S. Wie kan man den so eben wissen?

P. Durch allgemeine Bemerkungen und sonderbahre Beobachtungen.

S. Wie denn durch allgemeine Bemerkungen?

P. Wenn man den allgemeinen verderbten Zustand ansieht. Wir sind von Natur alle von einem Teig und Thon; Gleich sündlich gesinnet und geneiget; Ist nicht bey allen gleicher Ausbruch/ der durch äußerliche Umstände oder die innerliche Befehrung gehemmet wird/ so ist demnach bey allen gleiche Wurzel und Samen. Es
ist

Ist keine Sünde/ darein mein
Nächster gefallen/darein ich nicht
auch/ wo Gott seine Hand abzo-
ge/alle Augenblick fallen könnte/
weil gleicher sündlicher Saame in
uns und gleiche äußerliche Reiz-
ung und Versuchung von Welt
und Teuffel umb uns ist. Her-
nach so bringt jedes Alter seine
Sünden mit sich/ diese insonder-
heit (ingleichen wie jedes Volck
seine sonderliche Sünden habe)
muß der Lehrer wohl wissen/prüf-
fen und unterscheiden können/ so
wird er hernach in der Application,
wo er solche in der Furcht Got-
tes anstellet/ nicht leichtlich fehlen/
sondern straffen können/ was sie
im Herzen haben/ und in ihren
eigenen Gedancken bewegen/ ja in
ihren heimlichen Winckeln bege-
hen.

S. Welches sind denn sonderlich
die Sünden der Kindheit und
Jugend?

P. Wenn er spräche/ welches die
Sünden der Alten wären/so wol-
te ich ihm die Frage noch ehe zu
gute

gute halten : Hie aber / weil er auch ein Kind und junger Mensch gewesen / auch zum Theil noch in der Jugend-Blüthe steht ; zu solcher Zeit sonder Zweifel auch kein Engel / sondern Adams-Kind gewesen ist / wie wir alle von Natur sind / so könnte er nur in seinen eigenen Busen greiffen und sein voriges Leben bedencen / da würde er finden / daß Eigenwille / Muthwille / Leichtfehrt / Unwille / Trotz / Haßstarrigkeit / Ungedult / Ungehorsam / faul Geschwätz / Frechheit / Müßiggang / Spielen / Hofart / Einbildung / und sonderlich das Lügen und Leugnen / ingleichen böse Brunst / Unreinigkeit und mancherley Lüste der Jugend die gemeinsten Sünden in diesem Altem sind.

S. Ja. So ist es leider ! wir vergessen es aber gar zu balde.

P. Wer nun die mancherley Arten bedencet / wie der Eigenwille / Muthwille / Leichtfehrt / Ungehorsam / u. s. m. verübet wird / und erweget / daß die Jugend nicht besser /

ser / sondern immer ärger / nicht
einfältiger / sondern immer
Schlangen- Lüstiger aufs Böse
wird / wie die klägliche Erfahrung
bezeuget / der wird genung zu er-
innern antreffen.

S. Wenn man nun Alte und Er-
wachsene vor sich hat / so kan man
das auch thun.

P. Man kans nicht nur / sondern
muß es auch thun. Der liebe Luz-
therus sagt: Insonderheit treibe
das Geboth und Stücke an mei-
sten / das bey deinem Volck am
meisten Noth leidet. Als das
stehende Geboth von Stehlen /
muß du bey Handwerckern /
Händlern / ja auch bey Bauern
und Gesinde hefftig treiben. Denn
bey solchen Leuten ist allerhand
Dieberey groß. Item / das vierte
Geboth muß du bey Kindern
und dem gemeinen Mann wohl
treiben / daß sie stille / treu / gehor-
sam / friedlich seyn / und immer
viel Exempel aus der Schrifft /
da Gott solche Leute gestrafft /
oder gesegnet hat / einführen. In-
son-

sons

sonderheit treibe auch daselbst die
Obrigkeit und Eltern / daß sie
wohl regieren und Kinder ziehen
zur Schulen mit anzeigen / wie sie
solches zu thun schuldig seyn / und /
wo sie es nicht thun / welche eine
verfluchte Sünde sie thun / denn
sie stürzen und verwüsten damit
beyde Gottes und der Welt
Reich / als die ärgsten Feinde
beyde Gottes und der Menschen.
Und streich wohl aus / was für
gründlichen Schaden sie thun /
wo sie nicht helfen Kinder zie-
hen zu Pfarr-Herren / Predigern /
Schreibern / u. s. f. daß Gott sie
erschrecklich darumb straffen
wird. Denn es ist hie Noth zu
predigen ; Die Eltern und Obrig-
keiten sündigen jetzt hierinnen /
daß nicht zu sagen ist / der Teuffel
hat auch damit ein grausames in
Sinne.

S. Er sagte auch daß man ihren
Zustand wissen könnte / durch son-
derbahre Beobachtung. Was
meint er damit ?

P. Daß der Lehrer auf der Ler-
nen

nenden Leben und Wandel genaue Achtung gebe/ und die Application darnach einrichte.

S. Sage er mir doch/ wie ein Lehrer dazu kommen kan?

P. Wie? wenn er/ wie Paulus gethan/ *hat' dings*, sonderlich/ oder von Haus zu Haus/ seine Gemeine zu erbauen beflissen ist; und deswegen seine Haus-Besuchungen hält. Da kan er sehen und nachfragen/ wie jeder lebt. O wie fein würde er da die Schafe und Lämmer erkennen lernen!

S. Er würde vielleicht auch Wölffe finden/ die ihm den Eingang verwehren dürfften/

P. Ja Hats doch der liebe Heyland gesagt: Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölffe.

S. Er rede nur weiter.

P. Hernach kan er/ was Kinder betrifft/ auch bey Besuchungen der Schulen/ nach derselben Leben und Verhalten fragen. Er kan zu weilen ansehen/ wie sie sich bezeugen/ wenn sie in die Schule und wieder heraus gehen; Wie sie

sie es machen / wenn sie auf den
Gassen seyn / oder zusammen ge-
hen ; wie sie leben / wenn sie mit
den Eltern auf die Hochzeiten /
Tauf- Essen und Gast- Mahle
gehen / u. s. f.

S. Das möchte aber vor einem
Prediger gar zu mühsam fallen.

P. Was schadets. Wenns nur
heilsam ist. Hatte doch Chri-
stus unser Herr öffters nicht Zeit
zu essen. Soltens seine Diener
besser zu haben begehren?

S. Wollen wir wegen des ge-
sagten von der Erlösung noch ein
Exempel vernehmen?

P. Gerne. Hat euch Christus
auch erlöset von allen Sünden?

S. Ja.

P. Worinnen besteht diese Er-
lösung?

S. Daß uns die Sünde verge-
ben sind / und wir sie nicht mehr
thun.

P. Vergebung der Sünden und
aufhören von Sünden sind un-
trennbar beysammen. Seyd ihr
nun auch von euren Sünden der
Kind-

Kindheit und Jugend also erlöset?

S. Ja.

P. Da geht man nun auf specialia. Prüfet euch wohl. Wolt ihr vielleicht nur die Vergebung haben.

S. Wir wollen auch gerne aufhören und ablassen.

P. Wie stehts nun ums Aufhören oder Ablassen? Habt ihr auch damit einen guten Anfang gemacht? Und so gehe man durch alle Arten ihrer Sünden durch/ zeige ihnen dabey die Nothwendigkeit/ Möglichkeit und Mittel/ Nutzen/ Schaden und andere Dinge die zur Application und heylsamen Übung erfordert werden.

S. Will er noch etwas beyfügen?

P. Ja.

XII.

Den Beschluß/ wie nemlich eine rechte Wiederholung müsse angestellet werden.

S. Wie versteht er dieses?

P. Also/ daß man erstlich allezeit/ wenn

wenn man eine Sache zu Ende gebracht / das Fürnehmste kürzlich wiederhole und nochmahls die Besserung erfodere und / wie uns alles zu Christo treibe / anzeige; hernachmahls aber zur andern Zeit eben die Sache wieder einmahl vornehme / ehe sie gar vergessen wird.

S. Warum ist anzuzeigen / wie alles zu Christo treibe?

P. Damit sie nicht in Wissen / sondern in Jesu beruhen / der der Kern und Zweck der Schrifte / des Catechismi der Catechisation, ja unsers ganzen Christenthums seyn soll.

S. Das wird in solchen Lehren nur angehen / dergleichen diese von der Erlösung ist / darinnen des HErrn Christi ausdrücklich gedacht wird?

P. Nein. Man kan Christum in allen Lehren suchen und finden. Er muß der Kern derselben seyn / das Licht / sie zu verstehen / die Krafft / darnach zu Leben. Ohne ihm können wir nichts thun.

S. Ich

S. Ich bitte nur um ein Exempel aus dem Geseß.

P. Wenn ich von dem Gebrauch des Geseßes gehandelt hätte/wie es ein Spiegel / Kiegel / Regel sey/ so könnte ich zeigen/wie dieses alles kräftiglich zu Christo treibe.

S. Wie treibt es zu Christo als ein Spiegel?

P. Daß mich niemand und nichts von Sünden/die mir dieser Spiegel zeigt / waschen könne / als Christi Blut.

S. Wie als ein Kiegel?

P. Daß ich den Lüsten des Fleisches nicht Abbruch thun/ oder sie Creuzigen könne/ ich gehöre denn Christum an.

S. Wie als eine Regel?

P. Daß ich ohne Christo nicht darnach thun ; durch ihn aber göttliche Krafft zum göttlichen Leben und Wandel haben könne. u. s. f.

S. Wie wird denn endlich der Schluß gemacht?

P. Wie der Anfang mit einem
Demüß

Demüthigen Gebeth / darinnen
man Gott herglichen dancket / theils
vor die Sache / theils vor die
Gnade / solche zu betrachten / und
inniglich anruft / daß GOTT
Gegen geben und das Wollen
und Vollbringen zu seinem Preis
se wircken wolle !

S. Ich zweiffle nicht / wer dies
es durch Gottes Gnade in U-
bung gebracht hätte / daß es sich
sein solle catechisiren lassen.

P. Er sagt recht durch Gottes
Gnade ; ohne die hütet der Wäch-
ter umsonst ; ohne die bauet der
Meister umsonst ; ohne die pflan-
zet und bezeugt der Aekersmann
umsonst ; ohne die catechisiree
auch der Lehrer umsonst. Drum
laßt uns zusehen / daß wir durch
Christum bey Gott in Gnaden
seyn / und wie zu allen unsern Ver-
richtungen ; also insonderheit zu
diesen catechisiren seine Gnade im
Nahmen Christi erbitten / so wird
sichs recht sein catechisiren lassen.
Er sagt auch recht : in die Übung
gebracht ; denn an dieser liegt viel.
Und

Und davon wil ich ihm meine Gedancken auch noch sagen.

S. Dis wird mir recht lieb seyn.

P. Was ich ihm gesagt habe/wird er nicht also annehmen / als ob ich eine solche Forme stellen wolte / daran man sich also binden müßte; sondern ich habe nur eine gemeine Anweisung gegeben/worinnen die natürliche Art zu catechisiren bestehe/daben die ungebundene Übung-Erfahrung/ diese aber die Natur der Catechisation immer völliger und besser lehren wird.

S. Wäre es nicht gut/ wenn man durch den ganzen Catechismum den Nutzen dieser Frag-Art sehen könnte?

P. Wie solte man ihn sehen?

S. Also/das er von Anfang bis zu Ende nach dem Wort-Verstande durch alle Umstände in die aller kleinste Fragen und Beantwortungen gebracht würde.

P. Ich habe durch Gottes Gnade dieses auf Begehren einer Christlichen Standes-Person vor vielen Jahren gethan/ und doch nicht gut befunden.

❧

S. Wie

S. Wie so?

P. Da es durch das Abschreiben einigen in die Hände geriethet / ward es nicht nur dadurch [wie insgemein geschieht] verderbet / sondern auch aller Anweisung und Warnung ungeachtet / alsbald gemißbraucher.

S. Wie wards denn gemißbraucher?

P. Wie bißher alle / auch die besten Catechismus = Erklärungen gemißbraucher worden sind.

S. Worinnen denn?

P. Er stellet sich auch gar zu fremde. Das ist der Mißbrauch / daß die Catechismus = Erklärungen faule Catechismus = Lehrer und unachtsame Catechismus = Schüler machen / welche sich auf solche Bücher verlassen / und selbst nicht meditiren noch nachsinnen / auch anstatt / daß sie es zu einer Anleitung nehmen sollten / die Worte aus dem Buche herlesende / kalt = sinnig fragen / und die Antwort eben also wieder herlesen lassen. Damit istis geschehen. Da ist [ich rede von denen / die es so machen] nichts

nichts schläffrigers/als ein solches Examen. Da ist weder Geist noch Leben; Weder Ernst noch Krafft. Da schwätzt ein Papagen dem andern nach/ und versteht keiner nicht/was es sey. Das ist zu bejammern.

S. Weil wir sehr viel Catechismus-Erklärungen haben/so sage er mir/welche er vor bequem halte/ daß man diese Art zu fragen darüber anstelle:

P. Diese Frageart/weil sie nicht gezwungen/sondern natürlich ist/ schickt sich zu allen. Man kan bey den bloßen Worten des Catechismi bleiben. Man kan Biblische Sprüche dazu nehmen. Man kan Erklärungen des Catechismi erwählen/ und sich solche auf diese Art zunutze machen. Ich habe vor zwey Jahren des Seel. Herrn D. Speners Catechismus-Erklärung/ darinnen die erkläreten Worte und Biblische Sprüche gefunden werden/auf diese Weise durch und durch in die allerfeinsten Fragen und Umstände resolviret und darinnen die unschätzba-
Ez
ren

ren Schätze des Christenthums
zusammen getragen gefunden.
Wie denn denen/ die den theuren
Lehrer gekannt haben/ zur Gnüge
bewußt ist / daß er alles / was er in
seiner Erklärung zusammen für-
stellt/in dem Examine hat in die
allerkleinsten Fragen/ und Be-
antwortungen zu zergliedern
pflegen.

S. Fället nicht etwas zu erinnern
für / so beym Gebrauch dieser
Fragart in acht zu nehmen ist ?

P. Da wäre vieles. Was mir
beyfällt/ will ich ihm sagen. Erst-
lich muß man mit Fleiß verhö-
ren / daß man diese Fragart nicht
ohne vorhergelegten gewissen
Grund treibe.

S. Davon hat er ja schon vorhin
bey der Anweisung Meldung ge-
than.

P. Er verstehe mich recht. Jenes
meine ich davon / wie sie in allen /
was sie lernen / sich auf Gottes
Wort gründen müssen ; Dieses
aber hat die Meinung / daß sie die
Worte des Kleinen Catechismi/
als zu einem Grunde ins Ge-
dächts

dächtniß fassen; in dem solcher ein unschätzbar Kleinod der Kirchen/ ja das meiste in demselben Gottes Wort selbst ist: damit sie also etwas gewisses haben/ darüber die Catechisation gehalten wird.

S. Warum dieses?

P. Darum/ daß man Ordnung mit ihnen halten kan/ und sie selbst ordentlich werden/ indem sie gleichsam gewisse Vorraths-Kammern daran haben/ daß/ wenn hernach in Predigten und beim catechisiren etwas vorkömmt/ sie gleich wissen/ wohin sichs in ihrem Catechismo beziehe.

S. Ist noch etwas zu beobachten?

P. Ja. Man muß hernach sich hüten/ daß man nicht viel/ noch mancherley auf einmahl nehme/ auch nicht allzu lange damit zu bringe. Jenes hindert den Verstand; dieses benimmt die Lust und Andacht. Welches beydes sehr schädlich ist.

S. Wie denn zu machen?

P. Man nehme ein wenig auf einmahl/ und treibe solches recht/

und halte die Catechisation öffters
so wird man Nutzen haben.

S. Was ist noch mehr zuerinnern?

P. Dieses / daß man auf eine
freundliche Weise mit ihnen um-
gehe/wenn sie nicht recht antwor-
ten können/ oder nicht antworten/
sie nicht hart anlasse / sondern die
unrechte Antwort alsobald bessere
und sie antworten lehre.

S. Was ferner?

P. Eben das / was zu letzt gesagt
worden/daß man sie ja nicht stille
schroeigen lasse.

S. Wie soll ich das verstehen?

P. Also/ daß der Lehrer nicht im-
mer/ nicht zu viel/ auch nicht zu
lange reden muß / denn da sie zu
lange stillschweigen/ verlihren sie
die Andacht. Hernach/wenn sie
nicht antworten können/ so muß
man selbst nicht stillschweigen und
lang auf Antwort warten/noch ih-
nen das stillschweigen verstarren;
denn da schämen sie sich / erschre-
cken und werden ganz irre.

S. Wie macht man denn dieses?

P. Man hilfft ihnen/ daß sie ant-
worten können.

S. Daß

S. Daß mans ihnen sagt/ wie sie antworten sollen?

P. Nein. Wenn sie nicht antworten können/so ist's eine Anzeigung/ daß sie die Sache/oder Frage noch nicht recht verstehen. Drum sagt der Lehrer mit deutlichen Worten/ was die Sache ist / und verändert die Frage/daß er höre/ob sie solche nun verstehen.

S. Ein Exempel.

P. Wenn gefragt würde: Wer sind nun die geistlichen Feinde/ davon uns Christus erlöset hat? und es folgete nicht bald die Antwort/so fängt der Lehrer an und sagt: Christus hat uns erlöset von allen Sünden / von Tode / und von der Gewalt des Teuffels. Das sind geistliche Feinde. Und fragt so gleich: Hat uns Christus von der Sünde erlöset? Auch vom Tode! und Teuffel? Sind das leibliche Feinde? was finds denn vor Feinde? sind Teuffel/Sünde und Tod geistliche Feinde/ davon uns Christus erlöset hat? welches sind die geistliche Feinde? u. s. f.

S. Noch eins?

E 4

P. Wenn

P. Wenn gefragt worden wäre:
warum hat uns Christus von al-
len Sünden erlöset: und die Ant-
wort bliebe stecken/ so könnte ich al-
sobald durch Veränderung der
Frage nach den Verstande der
Sache forschen und ihm aufhelf-
fen/wenn ich also fragte: Hat er
uns deswegen von allen Sünden
erlöset/das wir ungestraft in Sün-
den leben mögen? das wir in Sün-
den fortfahren und bleiben mö-
gen? oder/es wäre gefragt:womit
hat uns Christus erlöset: so könnte
ich das stillschweigen zu verhüten/
bey zurückbleibender Antwort an-
ders fragen: Hat er uns mit ver-
gänglichen Silber oder Gold er-
löset? Und dieses ist ein gemein-
Hülffsmittel/ da der Lehrer durch
geschickliche Veränderung der
Frage/sonderlich wenn er/wie jeko
gezeiget worden/ das Gegentheil
in die Frage bringen kan/ das
schädliche und sie beschämende
Stillschweigen verwahren/ die
Zeit nützlich anwenden und sie
heylsamlich erbauen kan.

S. Ist noch etwas zu beobachten:

P. Man

P. Man muß zu sehen/das kein ein
jedes zur Antwort freudig und
fertig sey.

S. Wie macht mans da?

P. Man verbeut ernstlich/ daß
keins dem andern einblase; keins
dem andern nachlalle; sondern je-
des für sich selbst antworte. Und
da man sie zusammen antworten
läßt/so fragt man öfters eins aus
dem Hauffen allein/ so geben sie
besser Achtung/und da solches oft-
mahls geschicht/so werden sie desto
geübter und freudiger zur Ant-
wort.

S. Wil er noch etwas sagen?

P. Dieses wil ich noch sagen/ daß
man anhalten/ und des Guten
nicht überdrüssig werden dürffe.
Die Erndte folgt zu seiner Zeit.

S. Wäre aber der Nutzen nicht
gewisser wenn man etwas aus-
wendig lernen ließe/als/ das man
so lange warten mus biß sie mit
eignen Worten aus dem Ver-
stande lernen antworten.

P. Was hilft das Erlernte/ohne
den Verstand? was nur allein ins
Gedächtniß kömmt/ fällt wieder
Es weg;

weg; was in den Verstand kömmt/
das bleibt. Auch wird mehr Mühe
und Zeit erfodert / etwas ins Ge-
dächtniß / als in den Verstand zu
bringen. Ja da man es in den
Verstand bringt / muß es auch zu-
gleich ins Gedächtniß kommen.
Das auswendig Lernen geschieht
mit Marter und Verdruß und ist
vergeblich: das schärfften des Ver-
standes aber geschieht mit Lust
und hat Nutzen. Hat er wohl zu
weilen gesehen / was sie in Wey-
nachten vor Aufzüge mit unfrucht-
baren Bäumen machen?

S. Deffters?

P. Ein Baum kan mit den schön-
sten Früchten besteeet werden und
damit prangen; finds aber drum
seine Früchte?

S. Nein.

P. So prangen viel Menschen
mit dem / was sie auswendig ge-
lernet und sich damit besteeet ha-
ben: im Verstande aber ist nichts.
Wenn ich dagegen ein gut Pfropf-
Reislein nehme / und in einen
Stam versencke / so habe ich mit
der Zeit alle Jahr gute Früchte zu

*an den Tausen hof
für sein
Licht, Tugend, etc.*

hoffen. So ist mit aller guten Lehre/die nicht allein ins Gedächtniß / sondern ins Hertz und in den Verstand gesencket wird; die wird bewahret in einem feinen guten Herzen / und die Frucht kömmt hervor mit Gedult.

S. Wie viel gehöret dazu/wenn man recht catechisiren will?

P. Ich aber habe nur ein wenig gesagt. Gott sey vor alle Gnade gelobet! in übrigen so weise ich ihn auf die Erfahrung / die wird die rechte Lehrmeisterin bleiben.

S. Woher kömmts doch / daß aller zur Besserung vorgeschlagener Mittel ungeachtet / es doch nirgends fort wil?

P. Das ist eine Sache die zur Catechisation nicht gehört und mit der Untersuchung wir heute nicht zu Ende kommen würden. Wir wollen es dahero verschahen / biß mit Gott zu anderer Zeit. Nur eins wil ich ihn noch fragen: wer eine Übung / oder Kunst recht lernen wil / wie muß ers machen? Ist gnung daß er sichs vorsagen läßt?

S. Nein.

E 6

P. Da

P. Oder/daß er nur zusieht?

S. Nein. Er muß es wirklich angreifen; und also machen/ wie es ihm vorgemacht wird.

P. So wundere er sich nicht/warum es nirgends fort wil. Das Christenthum besteht nicht in Worten/ sondern in der Krafft. I. Cor. IV. 19. 20. Worte nachsagen lernen/ wollens nicht ausmachen. Ja es kan auch kein rechtes Wissen/oder Erkänntniß seyn/wo die That zurücke bleibt. Denn die Furcht des H^{errn} ist der Weißheit Anfang. Ohne die tag all unser Wissen und Weissagen nichts. Da kömt alles Ubel her.

S. Wie wäre dem Ubel abzuhelffen.

P. Wie gebe Gott Rath und That um Christi Willen Amen!

S. Die Welt ist bedacht/ wie sie sich in der Weißheit und Künsten auf den höchsten Gipffel der Vollkommenheit setzen möchte.

P. Von Gipffel fäle man gerne hoch.

S. Ich scherze nicht. Die Erfahrung bezeugt es.

P. Ich

P. Ich scherze auch nicht. Was wil er aber damit?

S. Ich wolte fragen: obs nicht nöthig sey auf solche Mittel zu dencken / dadurch dem Christenthum aufgeholfen würde.

P. Es ist nöthig und jeder Christ ist schuldig / beyzutragen / was ihm der HErr gegeben hat / obs gleich verlachtet wird. Man muß suchen seine Seele zu erretten.

P. Man richtet allerley Schulen auf / darinnen die Leute nicht Worte / sondern Wercke lernen / derer man zu diesem Leben nicht entrathen kan.

P. Ach daß nicht mehr Schulen aufgerichtet würden / darinnen man die Exercitia der Eitelkeit lernet ; als ihrer sind / darinnen das einzige nöthige Exercitium der Gottseeligkeit getrieben wird !
1. Tim. IV. 7. 8.

S. Die in diesen Schulen lernen / müssen eine Zeitlang drinnen seyn und was rechts lernen / daß sie hernach mit Worten und Wercken andere lehren können. Wenn mans mit dem Christenthum auch so machte!

¶ 7

P. Der

P. Der ersten Christen Versam-
lungen und Schulen sind nichts
anders gewesen. Sie haben That/
nicht Worte/ geübet. O daß wir
solche Christenthums- Schulen
hätten! Das Elend ist unbeschreib-
lich. Mit den Alten ist's/ wie der
theure Lutherus in dem Beschluß
des grossen Catechismi klagt/ fast
aus. Und an meisten Lehrtern ge-
hen die armen Kinder mit grossen
Schaaren zerstreuet/ wie Schaf-
fe/ die keinen Hirten haben/ und
wie Lämmer/ die hingeworffen
werden/ daß sie der Wölffe Raub
seyn und niemand ist/ der sie in sei-
nen Busen samle. Ach daß erbar-
me sich Gott in Gnaden und ma-
che sich auf zu unsrer Hülffe umb
Christi Willen!

S. Es solte jedes Haus eine solche
Christenthums- Schule seyn.

P. Ja wohl solte es seyn: Gott
kennet/ die es sind. Ach zu gemei-
nen Verderben gehört eine gemei-
ne Hülffe; wozu unter Gottes
Geegen durch Anrichtung solcher
gemeinen Christenthums- Schu-
len noch Hoffnung wäre. Gott
helffe

helffe uns umb Christi Willen ?

S. Sage er mir doch noch etwas/
daraus ich die Nothwendigkeit
und den Nutzen der Catechisation
recht erkennen möge.

P. Das kan ihm niemand besser
sagen/als unser lieber Lutherus in
seiner Vermahnung bey dem
grossen Catechismo. Ach daß es
besser bedacht / und seinem Rath
ernstlicher nachgelebt würde / es
solte seeliger stehen !

S. Wie/wenn er die Worte auf=
schlüge. Ich möchte sie doch gerne
hören.

P. Er spricht Concord. Id. Lips.
1622. p. 174. seqv. also : daß wir den
Catechismum so fest treiben / und
zu treiben beyde begehren und bit=
ten/haben wir nicht geringe Ursa=
chen/dieweil wir sehen/daß leider!
viel Pfarr-Herrn und Prediger
hierinnen sehr säumig sind / und
verachten beyde ihr Amt und die=
se Lehre/etliche aus grosser hoher
Kunst / etliche aber aus lauter
Saulheit und Bauchsorge/welche
stellen sich nicht anders zur Sa=
chen / denn als wären sie um ihres
Bauchs

Bauchs willen Pfarr-Herrn oder Prediger/und müsten nichts thun/ denn der Güter gebrauchen / weil sie leben/ wie sie unter dem Pabstthum gewohnet.

Und wie wohl sie alles/ was sie lehren und predigen sollen / jetzt so reichlich/ klahr und leicht für sich haben / in so viel heilsamen Büchern / und / wie sie es vor Zeiten hießen/ die rechten sermones per se loquentes, dormi secure, paratos thesauros, noch sind sie nicht so fromm und redlich/ daß sie solche Bücher kaufften / oder wenn sie dieselbigen gleich haben / dennoch nicht ansehen/noch lesen. Ach daß sind zumahl schändliche Freßlinge und Bauchdiener / die billiger Sau-Hirten oder Hunde-Knechte seyn solten / denn Seel-Wärter und Pfarr-Herren.

Und daß sie doch so viel thäten / weil sie des unnützen schweren Geschwäges der sieben Gezeiten nun loß sind/ an derselben statt Morgends/Mittags und Abends etwa ein Blat/ oder zwey aus dem Catechismo/Bet-Büchlein/Neuen Testa-

Testament/ oder sonst aus der Bi-
blia lesen/und ein Vater Unser für
sich und ihre Pfarr-Kinder bitten/
auf daß sie doch dem Evangelio
wiederum eine Ehre und Dancf
erzeigten/ durch welches sie denn
von so mancherley Last und Bes-
chwerungen erledigt sind/und sich
schämeten ein wenig/daß sie gleich
wie die Säu und Hunde/ nicht
mehr von Evangelio behalten/
denn solche faule/ schädliche/
schändliche/ fleischliche Freyheit.
Denn der Pöbel leider ohne das
allzugeringe achtet des Evangelii/
und wir nichts sonderliches ans-
richten/ wenn wir gleich allen
Fleiß fürwenden; Was solte es
denn thun/ wenn wir läßig und
faul seyn wollen/ wie wir unter
dem Pabstthum gewesen sind?

Über das schlägt mit zu das
schändliche Laster/ und heimlich
böse Geschmeiß der Sicherheit/
und Überdruß/ daß viele meinen
der Catechismus sey eine schlechte
geringe Lehre/ welche sie mit ein-
mahl überlesen und denn alsobald
kennen/ das Buch in Winckel
werf-

werffen und gleich sich schämen
mehr darinn zu lesen. Ja man fin-
det wohl etliche Rülze und Silze/
auch unter dem Adel/die fürgeben/
man dürffe hinfort weder Pfarr-
Herrn noch Prediger/ man habe
es in Büchern/ und könne es von
ihm selber wohl lernen; und lassen
auch die Pfarren getrost fallen
und verwüsten/dazu beyde Pfarr-
Herr und Prediger weitlich Noth
und Hunger leiden / wie sich denn
gebühret zu thun den tollen Deut-
schen. Denn wir Deutschen ha-
ben solch schändlich Volk und
müssen es leiden.

Das sage ich aber für mich / ich
bin auch ein Doctor und Prediger/
ja so gelehrt und erfahren / als die
alle seyn mögen / die solche Ver-
messeneit und Sicherheit haben;
noch thue ich wie ein Kind / das
man den Catechismum lehret /
und lese und spreche auch von
Wort zu Wort des Morgends /
und wenn ich Zeit habe/die Zehen
Geboth/Glauben/das Vater Un-
ser/ Psalmen 2c. Und muß noch
täglich dazu lesen und studieren /
und

und kan dennoch nicht bestehen /
wie ich gerne wolte / und muß ein
Kind und Schüler des Catechis-
mi bleiben und bleibs auch gerne:
Und diese zarte eckele Gesellen /
wollen mit einem überlesen flugs
Doctor über alle Doctor seyn / alles
können / und nichts mehr bedürf-
fen. Wolan / solches ist auch ein
gewiß anzeigen / daß sie beyde ihr
Amt und des Volcks Seelen / ja
dazu Gott und sein Wort ver-
achten / und dürffen nicht fallen /
sondern sind schon allzugreulich
gefallen / dürfften wohl / daß sie
Kinder würden / und das A. B. C.
anfangen zu lernen / daß sie mei-
nen längst an den Schuhen zerris-
sen zu haben.

Derhalben bitte ich solche faule
Wänste / oder vermessene Heilige /
sie wolten sich um Gottes Willen bereden
lassen / und gläuben / daß sie warlich / war-
lich / nicht so gelehrt und so hohe Doctores
sind / als sie sich lassen düncken / und nim-
mermehr gedencen / daß sie dieses Stück
ausgelernet haben / oder allerding gnung
wissen / ob sie es gleich dünckt / daß sie es
allzu wohl können. Denn ob sie es gleich
aller Dinge aufs aller beste wisten und
könten / (das doch nicht möglich ist in
diesem

diesem Leben) so ist doch mancherley Nutz
und Frucht dahinden / so mans liest und
übet / mit Gedancken und Reden / daß
der Heil. Geist bey solchem Lesen/
Reden und Gedancken gegen-
wärtig ist / und immer neue und mehr
Licht und Andacht dazu gibt / daß es im-
mer besser und besser schmeckt / und ein-
geht / wie Christus auch verheißt / Matth.
18. Wo zween oder drey ver-
sammlet sind in meinem Nah-
men / da bin ich in ihrem Mittel.

Dazu hilffts aus dermassen gewaltig-
lich wieder den Teuffel / Welt
und Fleisch / und alle böse Gedan-
cken / so man mit Gottes Wort um-
geht / davon redet und tichtet / daß auch
der erste Psalm selig preiset / die / so Tag
und Nacht vom Gesetze Gottes handeln/
ohne Zweifel wüßte kein Weyrauch oder
Geräuche stärker wider den Teuffel an-
richten / denn so du mit Gottes Geboten/
oder Worten umgehst / davon redest / sin-
gest / oder denckest / das ist freylich das
rechte Weih- Wasser und Zeichen / dafür
er fleucht und damit er sich jagen läßt.

Nun soltest du doch ja allein um des
willen solche Stücke gerne lesen / reden/
dencken und handeln / wenn du sonst kei-
ne andere Frucht und Nutz davon hät-
test / denn daß du den Teuffel und
böse Gedancken damit kanst ver-
jagen.

sagen. Denn er kan Gottes Wort nicht hören noch leiden. Und Gottes Wort ist nicht wie ein ander lose Geschwätz / wie Dietrich von Bern etc. sondern wie S. Paulus zum Römern 1. sagt eine Krafft Gottes / ja freylich eine Krafft Gottes / die dem Teuffel das gebrandte Leid anthut / und aus dermassen stärcket / tröstet und hüfft.

Und was soll ich viel sagen? Wo ich allen Nutz und Frucht solt erzehlen / so Gottes Wort wircket / wo wolt ich Papier und Zeit genung nehmen? den Teuffel heist man Tausendkünstiger. Wie will man aber Gottes Wort heissen / das solchen Tausendkünstiger mit aller seiner Kunst und Macht verjagt und zu nichte macht? Es muß freylich mehr denn hundert Tausendkünstiger seyn / und wir solten solche Macht / Nutz / Krafft und Frucht so leichtfertig verachten / sonderlich / die wir Pfarr-Herren und Prediger seyn wollen? So soll man uns doch nicht allein nichts zu fressen geben / sondern auch mit Hunden ansheßen und mit Lungen auswerffen / weil wir des alles nicht allein täglich bedürffen / wie des täglichen Brodts / sondern auch täglich haben müssen wider das tägliche und unruhige Ersechten und Lauren des tausendkünstigen Teuffels.

Und ob solches nicht gnung wäre zur Vermahnung / den Catechismum täglich zu lesen / so solte doch uns allein gnung-

sam

sam zwingen Gottes Gebot / welcher
Deut. 4. ernstlich gebent/ daß man soll
sein Gebot sitzend / gehend / ste-
hend/liegend/ aufstehend immer
bedencken / und gleich als ein stetigs
Maal und Zeichen für Augen und in Hän-
den haben. Ohne Zweifel wird er solches
umsonst nicht so ernstlich heissen und so-
dern / sondern weil er weiß unsere Fahr
und Noth / dazu der Teuffel stetiges und
wütiges Stürmen und Anfechtung / will
er uns dafür warnen/ rüsten und bewah-
ren als mit gutem Harnisch wider ihre
feurige Pfeile/und mit guter Arzenei wi-
der ihre giftige böse Geschmeiß und Ein-
geben.

// Welche tolle unsinnige Narren sind
wir/daß wir unter solchen mächtigen Fein-
den/ als die Teuffel sind/ wohnen/oder her-
bergen je müssen / und wollen dazu unsere
Waffen und Behre verachten und faul
seyn / dieselbigen anzusehen/ oder dran zu
gedencken. *Vigilate et orate.*

// Und was thun solche überdrüssige/ ver-
messene Heiligen/ so nicht wollen oder mö-
gen den Catechismus täglich lesen und
lernen/ denn daß sie sich selbst viel
gelehrter halten/denn Gott selbst
ist/ mit allen seinen Heiligen/Engeln/Pro-
pheten/Aposteln und allen Christen? Denn
weil sich Gott selbst nicht schämet/ solches
täglich zu lehren / als der nichts bessers
wisse zu lehren und immer solch einerley
lehret und nichts Neues noch anders für-
nimmt/

nimmt / und alle Heiligen nichts bessers
noch anders wissen zu lernen / und nicht
können auslernen ; sind wir denn nicht die
allerfeinsten Gesellen / die wir uns lassen
düneken / wenn wirs einmahl gelesen / und
gehört haben / daß wirs alles können und
nicht mehr lesen noch lernen dürfen / und
können das auf eine Stunde auslernen /
das Gott selbst nicht kan auslehren / so
er doch dran lehret von Anfang der Welt
biß zu Ende / und alle Propheten sammt
allen Heiligen dran zu lernen gehabt / und
noch immer Schüler sind blieben und
noch bleiben müssen.

Denn das muß ja seyn / wer die zehen
Geboth wohl und gar kan / daß der muß
die ganze Schrift können / daß er könne in
allen Sachen und Fällen rathen / helfen /
trösten / urtheilen / richten / beyde geistlich
und weltlich Wesen / und möge seyn ein
Richter über alle Lehre / Stände / Geister /
Recht und was in der Welt seyn mag.
Und was ist der ganze Psalter / denn eitel
Gedanken und Ubunge des ersten Ge-
bots ? Nun weiß ich ja fürwahr / daß sol-
che faule Däuche / oder vermessene Geister
nicht einen Psalmen verstehen / schweige
denn die ganze heilige Schrift / und
wollen den Catechismum wissen
und verachten / welcher der gan-
zen heiligen Schrift kurzer Aus-
zug und Abschrift ist.

Darum bitte ich abermahl alle Chri-
sten / sonderlich die Pfarrherrn und Pre-
diger /

diger / sie wollen nicht zu früh Doctores
seyn und alles zu wissen / sich düncken las-
sen; es gehet an düncken und ge-
spannen Tuch viel ab: sondern sich
töglich wohl drinnen üben und immer
treiben / dazu mit aller Sorge und Fleiß
sich fürsehen für dem giftigen Geschmeiß
solcher Sicherheit / oder Dünckelmeister/
sondern stetig anhalten / beyde mit Lesen/
Lehren/ Lernen/ Dencken und Tichten/ und
nicht also ablassen / bis so lange sie erfah-
ren und gewiß werden/ daß sie den Teuffel
tod gelehret und gelehrt worden sind
denn GOTT selber und alle seine Heiligen.

Werden sie solchen Fleiß thun/ so will
ich ihnen zusagen/ und sie sollens auch in-
ne werden/ welche Frucht sie erlangen
werden und wie feine Leute GOTT
aus ihnen machen wird/ daß sie
mit der Zeit selbst fein bekennen sollen/
daß je länger und mehr sie den Catechis-
mum treiben/ je weniger sie davon
wissen / und je mehr sie daran zu lernen
haben/ und wird ihnen / als Hungrigen
und Durstigen / denn allererst recht
schmecken / daß sie icht für grosser
Fülle und Überdruß nicht riechen mögen.

Da gebe GOTT seine Gnade zu.

Amen!

